

Inhalt

2. Jahrestagung in Mainz

Elis. Noack, Die Musikalienbestände der Landes- und Hochschulbibliothek zu Darmstadt nach 1948

Ad. Gottron, Christian Erbach als Vokal-Komponist

Hellm. Lungershausen, Der SWF sendet Werke mittelrh. Meister

Neue Literatur

Aufsätze in MGG, die uns interessieren

In Vorbereitung

Vorträge

Personalia

Unsere Toten

Neue Mitglieder

Johannes Gutenberg-Universität
in Mainz
Musikwissenschaftliches Institut

2. Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft am 12.12.1964

(vgl. Nr. 8 der Mitteilungen S. 57) war von Mitgliedern aus Mainz, Frankfurt, Darmstadt, Bad Homburg, Seeheim/B., Landau, Heidelberg, Wiesbaden, Mannheim, Vormwald, Bingen besucht worden. Grüße kamen aus Ankara, Straubing und Kassel. Der Vorsitzende berichtete über den Stand der Editionspläne (fünf Nummern Beiträge von Böskens, Noack, Gradenwitz, Lemke, Lipphardt) und der Editionen (sieben Nummern J.J. Walther (Hoffman-Erbrecht), Sterkel (Scharnagl), J. Zach (Senn), Graupner (Noack), Kreuzer (Dunning), Sterkel (Fuhrmann), Herold, Feckler (Gottron). Mitgliederbestand am 1.12.1964: 139. Über die Darmstädter Musikbibliothek sprach Dr. El. Noack, über Gottfried Weber sprach Arno Lemke und Dr. Zobeley über die Schönborner Musikbibliothek zu Wiesentheid. Nach dem gemeinsamen Abendessen im "Weisen Raben" erfreute uns im Treppenhaus des Schönborner Hofes "Schönborner Musik des 18. Jhs." dargeboten durch das Quantz Collegium in alten Kostümen bei Kerzenschein, die starken Beifall erhielt. Veranstalter war die Mainzer Deutsch-Französische Gesellschaft.

Die Musikalienbestände der Landes- und Hochschulbibliothek
zu Darmstadt (nach 1948)

Die vorhandenen Musikalien stammen aus den Beständen der alten Hofbibliothek von der Zeit Landgraf Georgs I. an, demnach aus den Anschaffungen seit 1567, sodann aus Erwerbungen nach 1803, nach der Säkularisation der Klöster, besonders aus Seligenstadt, Wimpfen und der Kölner Gegend (Sammlung Baron(?) v. Hüpsch, 1805), aus der Bibliothek Grossherzog Ludwigs I., dem Nachlass verschiedener Darmstädter Musiker, der noch nicht fertig katalogisierten Musiksammlung des Mannheimer Bachforschers Prof. Dr. Karl Anton, z.T. mit Manuskripten aus dem 18. Jahrhundert, zahlreichen Gebrauchsnoten, Beständen des Hoftheaters und Neuerwerbungen, besonders der grossen Neuausgaben und wissenschaftlichen Sammlungen wie den Eitnerschen Publikationen, den Denkmälern deutscher, bayrischer und österreichischer Tonkunst, dem "Erbe deutscher Musik" u.a.m. Auch besitzt die Bibliothek neben dem musikalischen Nachlass von Christian Heinr. Rinck 6 Bände mit 581 Briefen, die an Rinck gerichtet sind, sodann das Archiv des Verlags Breitkopf und Härtel mit reicher Briefsammlung und vielen Autographen bedeutender Musiker.

Musikalienverzeichnisse von 1586/87, von 1623, von 1657, sowie Angaben über Einzelanschaffungen (Staatsarchiv, Abt. Hausarchiv des Grossh. Hauses) geben Vergleichsmöglichkeiten zum jetzigen Bestand; über die Hofbibliothek berichtete Ph. A. F. Walther im Akzessionskatalog 1873 und 1874 (Supplement), danach gab F. W. E. Roth in den Monatsheften für Musikgeschichte 1888, S. 64 ff, S. 87 ff, S. 134 ff eine Beschreibung der Musik-Handschriften der Hofbibliothek. Die vollständige Katalogisierung der Bestände führte Friedrich Noack nach dem ersten Krieg, nach 1920 durch. Der Zettelkatalog ist gerettet, der thematische Katalog der Barockmusik besonders von Graupner, Telemann, Enderle u.a., Fasch, Stamitz usw. verbrannt, aber nach 1945 von Fr. Noack wieder neu hergestellt, nur die über 1400 Kirchenkantaten Graupners blieben bis heute einer neuen thematischen Aufzeichnung vorbehalten.

Die Musikalien im Hinblick auf die Musikgeschichte von Darmstadt

Aus der Zeit der Grafen von Katzenelnbogen haben sich weder die bezeugten Messbücher der Schlosskapelle von 1375 noch die der Stadtkirche erhalten. Erstere wurden wohl 1479 nach dem Tode Graf Philipps, des letzten Katzenelnbogners, in hessischen Besitz übergeben, letztere in der Reformationszeit verschleudert oder vernichtet.

Mit der Regierung Georgs des I., des jüngsten Sohnes Philipps des Grossmütigen, setzt die Musikpflege am Darmstädter Hofe neu ein, und nach dem Verzeichnis der Motetten und deutschen Lieder, wurde besser musiziert, als sich aus den Rechnungen über die angestellten Musiker vermuten lässt. Noch sind aus jener Zeit erhalten:

die 3. Ausgabe der Liedersammlung von Forster von 1552, die *Selectae ... Fugae* von Jacob Paix, 4 und 5 st v. 1590 (nur in Darmstadt). Verloren ist der Motettenband "Thesaurus Cantionum" von 1564, aus dem die städtischen Lateinschüler sangen, verloren die "teutschen Liedlein" von Lassus von 1574, die Motettensammlung von Clemens Stefani von 1568 und die lateinischen Gesänge von Gallus Dresler. Claude le Jeune ist, mit dem "Livres de Melanges", Chansons und Motetten von 1585 vertreten.

An Gesangbüchern (Katalog Schleiermacher) erhielten sich verschiedene ältere, besonders aus dem Besitz der Landgrafen. Das Enchiridion von Georg Rhaw von 1536 war früher vorhanden und ist jetzt ersetzt durch das gleiche Werk aus der Bibliothek Gündertode. Ein besonders schöner Band in gepresstem Leder, die "Kirchengesäng aus dem Wittenbergischen", Frankfurt a.M. 1570, wurde von Caroline Valentin in ihrer Musikgeschichte von Frankfurt eingehend besprochen. Das Darmstädter Exemplar befindet sich derzeit als Leihgabe im Offenbacher Ledermuseum.

Zwei theoretische Werke älterer Zeit erhielten sich; die "Musica instrumentalis deutsch" von Martin Agricola, Wittenberg 1529 und Joh. Zangers "Practicae musicae praecepta", Leipzig 1554.

Das Verzeichnis von 1623 nennt hauptsächlich Motetten und Madrigale. Hiervon sind noch vorhanden die Madrigale von Agazzari von 1600, aber von den 6 St. nur 1 Tenor, die Madrigale von Comanedo, Venedig 1615 in Alt und Ten., die "Neuen Teutschen Liedlein" von Sartorius 1601 und Scheins Venuskränzlein von 1609, es fehlen dagegen die alten Ausgaben von Hasler, Staden, Demantius, Melchior Franck. Tänze von Fritsch 1606, von Haiden, Hausmann und Widmann findet man zwar noch vor, doch gerade die für Darmstadt wichtigen des Hoforganisten und de facto Kapellmeisters Joh. Möller sind verbrannt. Auch seine Motetten wurden 1944 vernichtet. Erhalten sind die IV Sammelbände Motetten von Abraham Schadaeus von 1611 - 1617, doch nur in einzelnen Stimmen, ebenso die *Cantiones sacrae* von Vulpius 1602, vollständig der ganze "Bodenschatz" 1608, 4 st. Lieder v. Schott (Butzbach) und Seth Calvisius. Merkwürdige französische Umdichtungen geistl. Lieder 1622 waren wohl in usum Delphini, für die Hofschule bestimmt. Verbrannt sind die Manuskripte und Drucke von Joh. Andreas Herbst, der 1618 - 23 Kapellmeister am Hofe war. Auch eine anonyme Choralpassion, deren Conclusio mit einem kolorierten Orgelauszug versehen war, ist den Bomben zum Opfer gefallen, aber in einer Abschrift zugänglich. Ein besonderer Fund sei hier noch hervorgehoben:

In der Handschrift 2927 hat sich ein madrigalisches Ballett in C1 und C2 erhalten, das mit einem Schützchen Text von 1617 anfängt: "Damit dass diese Gesellschaft wert mag unvergessen bleiben" usw. Bei Schütz ist dies in Dresden

nur im Text erhaltene Stück als Abschluss einer Szene, hier als "Intrada Apollinis", an den Anfang gestellt. Der junge Schütz schrieb sein Ballett zur Anwesenheit von Kaiser Matthias im Juli/August 1617. Es hat sich aus dem Briefwechsel Landgraf Ludwigs ergeben, dass dieser mit 2 Töchtern im September ebenfalls zum Kaiserbesuch nach Dresden kam, wo vermutlich das Schütz'sche Stück für die neuen Gäste wiederholt wurde. Nun findet zwar am 14. Dezember des gleichen Jahres in Darmstadt eine besonders prunkvolle Hochzeit statt, doch macht der Schluss des mit Villanellen, Madrigalen, Liedern reich ausgestattete Darmstädter Werk stutzig: nach Liebesliedern, Götterszenen usw. werden die Herren zum Frieden der Kirchen ermahnt, - ob das kurz vorher stattgefundene Reformationsjubiläum nachwirkte?

Auch die berühmte Torgauer Hochzeit Landgraf Georg II. mit Sophie Eleonore von Sachsen 1627, zu der Schütz seine Daphne schrieb, hat ihre Spuren hinterlassen. Die Handschrift 2928 enthält äusserst sorgfältig geschriebene Tänze, wahrscheinlich von Carlo Farina, in Orgeltabulatur, vermutlich von dem damaligen Hoforganisten in Darmstadt Bernhard von Ende angelegt, weniger wahrscheinlich von dem jungen Anastasius Ellinger. F. Noack hat die Handschrift besprochen auf dem musikwiss. Kongress Basel 1924 (s. Kongressbericht) und ein deutsches Lied dieser Handschrift Schütz zugesprochen. Die Villanellen, welche Nauwach zur gleichen Hochzeit dem fürstlichen Paar widmete, sind noch Eigentum der Bibliothek.

Nicht mehr erhalten sind die im Verzeichnis von 1657 erwähnten Werke von Schütz und Michael Pretorius aus der Entstehungszeit, dagegen ist von zwei französischen Lautentabulaturen die zweite von 1653 (Mus 3325) wenigstens in der Photokopie gerettet. Vielleicht stehen die Sammlungen in Verbindung mit der Anstellung des französischen Lautenisten Maxim Gouard (1. Juli 1649). Auch ist von Valentin Strobel, dem vorzüglichen Lautenisten und Komponisten, der 1629-38 in Darmstadt unter Georg II. wirkte, eine Suite in diese sorgfältig angelegte Handschrift aufgenommen worden. Zwei schöne Kompositionen dieses 3. Strobel, die Ritornelli von Strassburg 1652, und ein Hirtengespräch bringt die Bibliothek ebenfalls.

Als 1657 Paolo Mazzucchelli als Kapellmeister eintrat, wurden ihm als Bestand Psalmen und Messen italienischer Musiker übergeben, dazu Werke von Schütz, Scheidt, die Oden von Voigtländer (1642) (noch vorhanden) die Kernsprüche von Rosenmüller. Letztere waren bis 1944 noch im Besitz der Bibliothek.

In den Jahren danach hören wir von Neuanschaffungen des "Theatrum Musicum" von Capricornus und der Lustmusik von Georg Bleyer, beide Werke sind in Darmstadt nicht mehr nachweisbar, dagegen die "Odae" (Kaiser- und Fürstenhymnen) von Augustin Pflieger von 1666, die vermutlich Mazzucchelli anschaffte, den wir bald darauf neben Pflieger in Gottorf finden.

Ludwig Heinr. Breithaupt oder Friedrich Reimann, beide seit 1669 in Darmstadt

als Organisten, Klavierspieler, Lautenisten tätig, werden die Orgeltabulaturen von 1672 und 1674 (Mss 2897 und 2898) angelegt haben, welche Tänze in Übertragung von Laute, Mandor oder Angeliqne auf das Spinett enthalten (s. Noack). Hier ist ebenfalls ein Strobel, vermutlich schon Joh. Valentin (1643 geb., 1688 gest.), der später in Darmstadt wirkte, neben Gumprecht und Gaultier vertreten.

Mit Wolfgang Carl Briegel kommt dann 1671 ein damals sehr bekannter und beliebter Komponist als Hofkapellmeister nach Darmstadt und bestimmt das musikalische Leben bei Hof bis zum Ende des Jahrhunderts. Einige ältere seiner Druckwerke sind noch erhalten. Vor allem aber hat die Bibliothek in ihrem Besitz 7 Grossfoliobände und die zugehörigen Textbände mit etwa 600 Kantaten und Liedern Briegels, die Friedrich Noack aus den in aller Welt verstreuten Stimmdrukken in Partitur brachte. So lässt sich das Gesamtwerk Meister Briegels bequem studieren und wiederverwenden, zumal eine ganze Reihe der Kantaten von Noack schon mit Generalbass versehen wurden. Die Texte einer Anzahl von Musikdramen und Singballetten Briegels bewahrt die Bibliothek ebenfalls, leider sind die Kompositionen dazu verloren, wie auch die Manuskripte vieler Kurzmessen, Madrigale und Kantaten, die schon nach Briegels Tod 1712 verschleudert wurden. Die Bestände handschriftlicher geistlicher Konzerte und Kurzmessen von Capricornus, Joh. Kusser und Rosenmüller, die der Darmstädter Hofkapelle dienten, sind leider 1944 vernichtet worden. Rosenmüller lag sogar in Graupners Handschrift vor! Dagegen haben sich ein paar Kompositionen von Aug. Kühnel, für Gambe und 18 Vokalkonzerte aus Hannover von 1690 erhalten.

Mit Kompositionen von Landgraf Ernst Ludwig und dem Grafen Erbach, und mit 2 Bühnenwerken von Ernst Christian Hesse: "La fedelta coronata", einer Oper von 1707 (u. später) und "Apollo in Tempe", einem Divertimento, wird der Übergang in die Zeit Graupners erreicht. Durch Verhandlungen des Landgrafen mit den Erben kam schliesslich der ganze Nachlass Graupners in den Besitz der Bibliothek, während der seines Freundes und Kollegen Grünewald vernichtet wurde. So sind vor allem die über 1400 Kantaten Graupners in Autograph vorhanden, zahlreiche Overtüren und Sinfonien, Kammer- und Klaviermusik, das grosse kontrapunktische Beispielwerk, die Oper "La constanza" von 1715, auch die bühenfertige Bearbeitung von Friedr. Noack (Text als "Maria von Burgund" von Käthe Sturmfels). Einige Klavierwerke nur sind von Grünewald erhalten, dagegen von dem jüngeren, befreundeten Endler Overtüren, Sinfonien, der satirische "Raritätenmann" von 1743 u. a. (Über Endler arbeitet z. Zt. Dettmar Seuthe).

Wertvoll sind die vielen Abschriften zeitgenössischer Kompositionen durch Graupner, Grünewald und Endler, die Fr. Noack nach den Handschriften bestimmen und zeitlich einordnen konnte; Klavierwerke von Giov. Agrell, J. S. Bach, Orgelwerke von Buttstedt, Sinfonien von Alcotti, Bodinus, Boller, Cammerlocher, Joh. Friedr.

Fasch, (der in Darmstadt bei Graupner und Grünwald Unterricht nahm und z.T. autographe Konzerte einschickte) ferner das Cembalo-Konzert v. Friedr. d. Gr., sehr viele Kompositionen der Brüder Graun, die 1718 in Leipzig vielleicht noch mit Endler studiert hatten, Sinfonien von Anton Janitsch, v. Jomelli, v. Wilh. Hieron. Pachelbel, von Wilh. Solnitz (+1758), Steinmetz - Stamitz, Abschriften v. Graupner (siehe Noack, Musikforsch. 1959), Instr. werke v. Hasse, Heinichen, Pfeiffer (s. Lauschmann) Sinfonien v. Kobrich, v. Richter, zahllose Komp. v. Telemann. Der neue thematische Sonderkatalog gibt hiervon in gründlicher Weise alle Einzelheiten. Zufällig sind nur die Sinf. v. Holzbauer verbrannt.

An Opernpartituren der Zeit liegen zahlreiche Werke v. Hasse vor, doch ohne Stimmen, dagegen erhielten sich mit Stimmen, also zur Aufführung ausgeschrieben, Opern von Joh. Friedr. Agricola, dem Bachschüler, von Anfossi, Angiolino, Bertoni, Cannabich, Gluck und auffallend viele von Karl Heinr. Graun, so dass von c. 1740 - nach 1780 doch zweifellos sehr viele Opern in Darmstadt aufgeführt wurden, von denen die reine Theatergeschichte, die Theaterakten nicht berichten. Diese Sachlage wäre noch zu klären.

Aus Instrumentalwerken nach der Graupnerzeit sind Sinfonien usw. von Enderle und Schetky zu erwähnen. Theoretische Werke von Heinichen, Kirnberger u. a., - Die Kantonale von Briegel von 1687, Graupners Choralbuch v. 1728 und seine Neuaufgabe von Portmann 1786 liegen noch vor. Die c. 60 000 Militärmärsche des militärbesessenen Landgrafen Ludwig IX. sind - zum Glück - verbrannt. In Pirmasens sollen sich noch einige erhalten haben.

Die schon erwähnte Sammlung alter Messbücher, Pergamenthandschriften mit herrlichen Miniaturen und Initialen und für die Forschung wertvollen Notationen in Neumen und Choralnoten enthält 46 bei Roth beschriebene Werke, sie zählen zu den kostbarsten Beständen der Bibliothek, der sie nach 1803 zufielen.

Aus der Zeit der Wende um 1800, der Regierung des musikbegeisterten Landgrafen Ludwigs X., nachmaligen Grossherzogs Ludwig I., sind die Theaterbestände erhalten an gedruckten Partituren, - handschriftlich solche des Weimarer Götze, der Darmstädter Harbordt Hassloch, Schindelmeisser und Schlösser, dagegen verbrannten die Kompositionen von Karl Wagner.

Reich ist in Mss. Abt Vogler vertreten. 31 Opern, Schauspielmusiken usw. bearbeitete der Darmstädter Kapellmeister Sartorius um 1800; für Blasorchester. Spätere Orchesterbearbeitungen und eigene Werke liegen von Neswadba (1824-76) vor. Der gesamte Nachlass von Joh. Christian Rinck einschliesslich der Briefsammlung und einer Aufstellung aller Rinckschen Werke der Bibliothek in Carpentras durch Fr. Noack (1954) ist erhalten, der Nachlass von Wilhelm Mangold und besonders von Carl Amand Mangold, dagegen wenig von Arnold Mendelsohn, der seine Werke der Staatsbibliothek in Berlin vermachte.

(Schluss folgt)

Christian Erbach als Vokal-Komponist

Christian Erbach ist im Kurmainzischen Städtchen Gau-Algesheim um 1570 geboren, machte sicher venezianische Schule durch und wurde in Augsburg als Organist der Fugger - später auch Stadt- und Domorganist - der Erzieher der süddeutschen Komponistengeneration des ersten Drittels des 16. Jhs. Er starb in den schwedischen Kriegswirren im Juni 1635 und wurde neben dem Augsburger Dom beigesetzt.

Durch die Veröffentlichungen von Orgelkompositionen Erbachs in der DTB durch E. v. Werra, ist Erbach dem heutigen Musiker in erster Linie als Orgelmeister bekannt geworden. Für seinen Ruf als Vokalkomponisten war es nicht verbend, dass Commer in seiner Musica sacra nur 6 und 8 stimm. Werke Erbachs herausgegeben hat, die für die meisten Chöre unaufführbar waren. Und doch hat sich Erbach im Laufe seines Lebens immer mehr von dem venezianischen Prunkstil abgewendet und hat seine Aufgabe darin gesehen, die Ausdruckskraft seiner Melodien und Harmonien zu vertiefen, was besonders in den 4 und 5 stimm. Chören seines Sacrarum cantionem Liber II und III, Augsburg 1604 und 1611 zu beachten ist.

Den ersten Anstoss zu der Vereinfachung der klanglichen Verhältnisse dürfte er durch den nur wenig älteren Gregor Aichinger erhalten haben, der von Rom zurückkehrend, wo er den geistlichen Canzonettenstil kennen gelernt hatte, ein Buch "Ghirlanda di Canzonette spirituali a tre voci" Augsburg 1603 herausgegeben hatte. Im gleichen Jahre erschien auch Erbachs Buch "Mele" Cantiones sacrae quas Canzonette vocant für 4 Stimmen. Das Britische Museum besitzt nur die Altstimme, die Proskebibliothek Sopran, Alt und Bass. So fehlt also der Tenor. Nun besitzt aber die Bibliothek des Klosters Kremsmünster in der Trembl Tabulatur die Intavilierung von vier Sätzen aus Erbachs Mele (11, 12, 14, 16) nach der unschwer der Tenor dieser Chöre ergänzt werden konnte.

Nun hat Dr. William Haldemann in zwei Bänden (794 Wian Drive, Upland, California, USA) eine Arbeit über Erbach veröffentlicht, die durch den Verfasser zu beziehen ist. Sie bedeutet gegenüber den Arbeiten von Commer und Werra ein Herausstellen Erbachs als Vokalkomponist, und zwar als eines typisch deutschen Vokalkomponisten, selbst wenn er italienisches Material verarbeitet. (I, 117) Haldemann glaubt nicht an ein direktes Schülerverhältnis Erbachs zu Gabrieli, da er in Augsburg selbst genug italienische Musik hören konnte. Nach einer biographischen Skizze schildert er den Augsburger Musikbetrieb der Spätrenaissance und stellt die Werke Erbachs in folgender Gruppierung in diesen Rahmen: Litaneien und Kompositionen vor 1600 - freikomponierte Werke - Cantus firmus Werke - Basso continuo Werke. Eine Zusammenfassung der Ergebnisse, ein sehr sorgfältig aufgestellter Werkkatalog nebst einem Verzeichnis neuer Ausgaben von Erbachs Vokalkompositionen sowie eine sehr ausführliche Bibliographie beschliessen das Werk.

Im alphabetischen Verzeichnis kann Haldeman 346 Chorkompositionen Erbachs nachweisen.

Vielleicht wird das Verhältnis Erbachs zu Aichinger zu wenig gesehen. Auch die Wendung von den prunkvollen vielstimmigen Werken der ersten Schaffensperiode zu ausdrucksgehalteneren späteren 4 und 5 stimm. Werken dürfte ausser aus den angeführten Gründen auch durch die neue Atmosphäre bedingt gewesen sein, die die Arbeit der Jesuiten in Augsburg geschaffen hatte, sowie in einem religiösen Erlebnis über das Erbach im Anschluss an eine schwere Krankheit im 3. Band der Cantiones Sacrae 1611 berichtet.

Haldeman kommt zu dem Resultat, dass Erbach als Vokalkomponist seit seinem Tod einem unverdienten Vergessen verfallen ist. Um so erfreulicher ist es, dass sich ein Chor in seiner Heimatstadt Gau Algesheim nach ihm benennt und eifrig seine Werke pflegt.

Der zweite Band von Haldemans Arbeit ist eine sehr sorgfältige Edition von Christian Erbachs Modorum sacrorum liber II. 1603/04. Es ist neben dem Mod. sac. pars tertia et ultima das einzige Werk Erbachs, das nach Kriegsende noch ganz erhalten ist. Es wäre daher gut, wenn man ausser dem Band III auch alle noch in Sammelwerken oder in Abschriften (z.B. des Rez.) ganz erhaltenen Werke herausgeben könnte.

A.G.

Der SWF sendet Werke mittelrheinischer Komponisten

25.12.64	UKW II	7.15 h	<u>Stulik</u> : Weihnachtskonzert
1. 1.65	UKW II	7.00 h	<u>G. Anton Kreusser</u> : Sinfonie g-moll op. 7 Nr. 6 <u>Joh. Christian Fischer</u> : Konzert F-dur für Oboe und Orchester <u>Joh. Brandl</u> : Sinfonie Nr. 9 in C-dur <u>Karl Stamitz</u> : Klarinettenkonzert Nr. 3 in B-dur
3. 1.65	UKW II	7.15 h	<u>Franz Beck</u> : Sinfonie g-moll <u>Joh. Baptist Krumpholtz</u> : Harfen-Konzert
3. 1.65	MW, UKW I	18.40	<u>Franz Danzi</u> : Quartett für Fagott, Violine, Viola und Violoncello
6. 1.65	UKW II	20.10 h	<u>G. Jos. Vogler</u> : Ballettmusik
13. 1.65	UKW II	20.35 h	<u>Sterkel</u> : Ouvertüre C-dur Nr. 2 <u>Sterkel</u> : Canzonetta f. Sopran und Violine Solo mit Orchester in F-dur <u>G. Jos. Vogler</u> : "La Brouillerie" entre Mari et Femme

17.1.65	UKW II	7.15 h	<u>Carl Stamitz</u> : Orchesterquartett F-dur <u>Joh. Chr. Vogel</u> : Symphonie concertante in C-dur für Oboe, Fagott und Kammerorchester <u>Carlo G. Toeschi</u> : L'enlèvement de Proserpine Schönborner Musik im Schönborner Hof I. Teil " " " " II. Teil
20.1.65	UKW II	20.35 h	
27.1.65	UKW II	20.35 h	
31.1.65	UKW II	17.15 h	<u>Vincenzo Righini</u> : "Alcide al bivio" (Oper. Text von Metastasio)
7.2.65	UKW II	7.15 h	<u>Ignaz Jakob Holzbauer</u> : Sinfonie Es-dur op. 4 Nr. 3 <u>Jos. Martin Krauss</u> : Sinfonie cis-moll
14.2.65	UKW II	7.15 h	<u>Ernst Eichner</u> : Sinfonie B-dur
28.2.65	UKW II	7.15 h	<u>Ernst Eichner</u> : Sinfonie C-dur
6.3.65	UKW II	19.00 h	<u>Heinrich Ant. Hoffmann</u> : Quartett op. 3 Nr. 2 Duo für Violine und Violoncello in F
7.3.65	UKW II	7.15 h	<u>Chr. Cannabich</u> : Entre Actes No. 19 und 21
14.3.65	UKW II	7.15 h	<u>Chr. Cannabich</u> : Pastorella
17.3.65	UKW II	20.35 h	<u>Joh. Chr. Graupner</u> : Konzert Nr. 1 D-dur für Trompete, Streichorch. und Basso-Continuo <u>Franz Danzi</u> : Konzert für Waldhorn und Orchester <u>Chr. Cannabich</u> : Entre Actes No. 22 und 16
21.3.65	UKW II	7.15 h	<u>Fr. Xaver Sterkel</u> : Sinfonie G-dur <u>Johann Stamitz</u> : Konzert in G-dur für Viola, Streichorchester und Cembalo <u>Anton Filtz</u> : Sinfonie Es-dur op. 2 Nr. 6
24.3.65	UKW II	20.35 h	<u>Vincenzo Righini</u> : Ouvertüre zur Oper "Die Geburt d. Apollo" Arie der Armida
28.3.65	UKW II	7.15 h	<u>Chr. Graupner</u> : Konzert f. Blockflöte und Streich-Orchester F-dur
31.3.65	UKW II	20.35 h	<u>Jos. Martin Krauss</u> : Jagd-Quartett in C-dur <u>Heinr. Anton Hoffmann</u> : Duo f. Violine und Violoncello in F-dur
4.4.65	UKW II	7.15 h	<u>Chr. Graupner</u> : Sinfonie D-dur <u>Carl Stamitz</u> : Sinfonie A-dur <u>Joh. G. Lang</u> : Sinfonie D-dur
11.4.65	UKW II	7.15 h	<u>Chr. Graupner</u> : Sinfonie D-dur <u>C. Stamitz</u> : Sinfonie A-dur <u>Telemann</u> : Oboen-Konzert f-moll <u>Joh. G. Lang</u> : Sinfonie D-dur
16.4.65	UKW II	7.15 h	<u>Jos. M. Krauss</u> : Sinfonie funebre <u>Franz X. Richter</u> : Sinfonie und Fuge g-moll

19.4.65 UKW II 7.15 h Joh.Casp.Ferd.Fischer: Le Journal du Printemps
Corette: Flöten-Konzert und Concerto g-moll
Demachi: Violinen-Konzert G-dur
Joh.G.Lang: Sinfonie pastorale

21.4.65 UKW II 20.35 h Joh.Frz.Sterkel: Klavierkonzert C-dur

25.4.65 UKW II 7.15 h Jos.M.Krauss: Sinfonie Es-dur

28.4.65 UKW II 20.35 h Konrad Breunig: Violinsonate D-dur

1.5.65 UKW II 19.00 h V.Righini: Alcide al Bivio I. Teil

2.5.65 UKW II 21.30 h dto., II. Teil

1.5.65 UKW II 7.15 h Jos.Schmitt: Sinfonie op.14 Nr.3
Joh.Brandl: Sinfonia ex "D" (1785 - 89)

2.5.65 UKW II 7.15 h Carl Stamitz: Orch. Quintett op.4 Nr.6
Franz Danzi: Flöten-Konzert d-moll op.31

8.5.65 UKW II 19.00 h Jos.Meck: Violinkonzert c-moll
Nik.Stulik: Concerto für 2 Violinen und Bc.
Joh.Mich.Breunich: Flötenkonzert

9.5.65 UKW II 7.15 h Jos.Schmitt: Sonata op.4 Nr.5 für Orch.

16.5.65 UKW II 7.15 h Feckler: Sonata
Joh.Brandl: Sinfonie D-dur op.25

15.5.65 UKW II 19.00 h Jos.M.Kraus, Teil I:
a) Kantate "Stella coeli"
b) Interview
c) Klaviertrio D-dur

16.5.65 UKW II 21.30 h Jos.M.Kraus, Teil II:
der königlich-schwedische Hofkapellmeister aus
Kurmainz
Öffentliche Veranstaltung des Deutschen Kultur-
Institut im Akademie-Saal Stockholm
Vortrag: Prof.Dr.A.Gottron, Mainz.
Es spielt das Matla Temko-Quartett, Stockholm

19.5.65 UKW II 20.35 h C.Stamitz: A-dur op.12 Nr.2 (Klarin.u.Str.Trio)
Georg Gugel: B-dur (Klarin., Va, Vc., Cembalo)
Anton Dimler: B-dur (Klarin. u.Str.Trio)

23.5.65 UKW II 7.15h Frz.Christoph Neubauer: Serenade C-dur

27.5.65 UKW II 7.15 h Fr. Danzi: Ouvertüre in Es
Ignaz Jac.Holzbauer: Sinfonie E op.4 Nr.3
Frz.Beck: Sinfonie D-dur

D.Hellmuth Lungershausen

Neue Literatur

Jos.Schmidt-Görg. Ein Wappenbrief für den kurf.trierischen Konzertmeister Jo-
hann Georg Lang. In: Festschrift für Hans Engel, Bärenreiterverlag 1964.

Th.Wismüller, Gesellenbrief aus dem Jahre 1766. Walker Hausmitteilungen Nr.
34, Januar 1963.

Hch.W.Schwab, Mannheimer und Böhmen. Ein Beitrag zur Musikgeschichte Süd-
westdeutschlands (Saarheimat 9 (1965) 1 ff.) Der Aufsatz ist wichtig durch
die Feststellung, dass "Böhmen hier nicht im nationalen Sinn sondern als
zeitgenössischer Terminus für eine Kulturlandschaft gebraucht wird, die bei-
de Volksteile umfasst und damals einen musikalischen Qualitätsbegriff.

Heger-Wüst, Pfälzische Volkslieder, hsg. v.J.Müller-Blattau, Mainz 1963. 240

H. Braun, Studien zum pfälzischen Volkslied, Regensburg 1964. 119 S. Notenbei-
spiele. Karte und Liederanhang.

Gunther Stephenson, Zeugnisse aus dem Leben und Schaffen eines Mainzer Com-
ponisten. Der Peter Cornelius-Nachlass der Mainzer Stadtbibliothek.
Mz.Zschr.59 (1164) 103 ff.

Fritz Zobeley, Joh.Graff, Komponist und Kapellmeister, geb.1665 Nürnberg,
gest.1750 Rudolstadt. ADB 6 (1964) 722 f.Gr. War Leiter der Mainzer
Oboistenbande, Hofmusiker in Bamberg unter Lothar Franz v.Schönborn.

Walter Senn, Die Sammlung "Quinquaginta carminum" aus der Offizin Peter
Schöffers d.J.Acta Musicobgica 36 (1964) II/III, 183

Karl Villinger, Glocken, Orgeln und Klaviere. Wormser Zeitung Weihnachten
1964.

Helmut Scheck, Die Vokalkompositionen von Ignaz v.Beecke. Staatsarbeit der
Staatl.Hochschule München 1961

Robert Münster, Das Tantum ergo, K.V.142, eine Bearbeitung nach Johann Zach?
Acta Mozartiana XII (1965) 9 ff.

Aufsätze in MGG, die uns interessieren

Peter Gradenwitz und Fritz Kaiser haben sich in Johann Carl und Anton Stamitz
geteilt.

Hans Peter Schilly schrieb über Carl David Stegmann, der von 1783-1792 in Mainz
am Nationaltheater (nicht Hoftheater) angestellt war.
Über die Brüder Emil und Fritz Steinbach, von denen Emil von 1877-1909 Städt.
Kapellmeister in Mainz war, schrieb Imogen Fellingner, Karl Holl über den ganz
jung verstorbenen Wormser Rudi Stephan (1887-1915). August Scharnagl behandelt
Franz Sterkel und Milan Postulka seinen Landsmann Jan Vaclav Stich (= Giov.
Punto), der 1769-1774 der Mainzer Hofkapelle angehörte. In dem Artikel über die
Musik in Stockholm im 18.Jahrh. von Martin Tegen ist leider der aus dem Kurmain-
zischen stammende Hofkapellmeister Josef Martin Kraus nicht genannt.

In Vorbereitung

Ein Werkverzeichnis von Roman Hoffstetter, bearbeitet Mr. Alan Tyson 67 Princes Aquare London W 2.

Vorträge

In einem Turmabend des Mainzer Altertumsvereins berichtete Bernhard Bossmann am 17.8.1964 über die aufregenden Schicksale der Mainzer Orgeln.

Auf Einladung des Deutschen Kulturinstituts sprach am 5. März 1965 Prof. A. Gottron im Akademiesaal zu Stockholm über den schwedischen Hofkapellmeister Josef Martin Kraus aus Kurmainz. Der Vortrag war umrahmt von einer Bandaufnahme der Kraus'schen Motette "Stella Coeli" unter Leitung von Cantor Scriba (Mz. St. Johann) und dem Abschiedsquartett von Kraus, gespielt vom Matla Temko Quartett (Stockholm).

Personalia

Unser Mitglied Dr. Fritz Kaiser ist jetzt Lektor bei der Fa. C.F. Peters/Henry Litols Verlag, Frankfurt/Main.

Unsere Toten

Am 11.1.1965 starb unser Mitglied Dr. Ernst Boehringer, Ingelheim. Was sein Weitblick und seine Tatkraft für die Entwicklung chemischer Industrie und Pharmazie bedeuteten, ist an seinem Grab von berufenen Freunden kund getan worden. Dabei war auch die Rede von seinem Interesse für kulturelle Dinge, das weit über das übliche Mass hinausging. Unsere Arbeitsgemeinschaft, zu deren ältesten Mitgliedern er gehörte, verliert an Ernst Böhringer einen verständnisvollen Förderer, der gerade in den Schwierigkeiten des Anfangs tüchtig half. Das sei ihm übers Grab hinaus gedankt. Wir werden ihn in die Tafel unserer Mäcenaten eintragen.

Am 11. Februar 1965 starb in Marburg/Lahn unser ordentliches Mitglied Staatsarchivrat i.R. Dr. phil. Ewald Gutbier.

Neue Mitglieder

Dr. Ernst Hilmar, Musikwissenschaftler, Kassel

Generalkonsul Hans Klenk, Mainz

Musikwissensch. Institut der Joh. Goethe-Universität Frankfurt/Main

Dr. Horst Scharschuch, Heidelberg

MITTEILUNGEN

der Arbeitsgemeinschaft für mittelrheinische Musikgeschichte

Nr. 10

September 1965

Inhalt

Einladung zur 2. Generalversammlung in Kiedrich/Rheingau
A. Gottron, Die "Choral"-chöre in dem Oratorium "Der Tod Jesu" von J.M. Kraus

Zur Datierung von Werken Johann Zachs

Neuerscheinung, Böskens, Orgelgeschichte des Mittelrheins

Beiträge zur mittelrheinischen Musikgeschichte

Beiträge zur Geschichte der Stadt Mainz (betr. Musik)

In Vorbereitung befindliche Werke

Artikel, die uns interessieren

Vorträge

Konzerte

Literatur

Neue Mitglieder

Personalia

H. Lungershausen, Der SWF sendet Werke mittelrhein. Meister

E I N L A D U N G

z. zweiten Generalversammlung am 17.11. (Buss- und Bettag)

in Kiedrich (Rheingau) im Hotel zur Krone

Tagesordnung

10.00 Uhr Mitgliederversammlung
Arbeitsbericht durch den 1. Vorsitzenden (1962-1965)
Kassenbericht erstattet durch den Kassenwart
Neuwahl des Vorstandes
Verschiedenes (Anmeldung zu diesem Punkt 8 Tage vor der Sitzung)

12.00 Uhr Gemeinsames Mittagessen

14.30 Uhr Vorführung der ältesten Orgel des Mittelrheins
Chorregent Bernhard spricht über den Cantus Gregoriano-Moguntinus
Der Stiftschor singt mittelrheinische Meister
Mainzer Choralrequiem für die Osterzeit

Johannes Gutenberg-Universität

in Mainz

Musikwissenschaftliches Institut